

Silvia Irina Zimmermann

Unterschiedliche Wege, dasselbe Ideal

Das Königsbild im Werk Carmen Sylvas und in
Fotografien des Fürstlich Wiedischen Archivs



SCHRIFTENREIHE DER
FORSCHUNGSSTELLE CARMEN SYLVA
FÜRSTLICH WIEDISCHES ARCHIV

BAND 1

ibidem

Silvia Irina Zimmermann

Unterschiedliche Wege, dasselbe Ideal

Das Königsbild im Werk Carmen Sylvas und in
Fotografien des Fürstlich Wiedischen Archivs

Schriftenreihe der
FORSCHUNGSSTELLE CARMEN SYLVA
FÜRSTLICH WIEDISCHES ARCHIV

Herausgegeben von
Silvia Irina Zimmermann
Hans-Jürgen Krüger
Edda Binder-Iijima
Ralf Georg Czapla

ISSN 2199-2940

Band 1

In Vorbereitung:

- 2 *Silvia Irina Zimmermann, Edda Binder-Iijima (Hg.)*
"Ich werde noch vieles anbahnen"
Carmen Sylva: Die Schriftstellerin und erste Königin von Rumänien
im Kontext ihrer Zeit
ISBN 978-3-8382-0564-9

Die Schriftenreihe versteht sich als Publikationsforum der Forschungsstelle Carmen Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs Neuwied. Ziel ist es, die wissenschaftliche Beschäftigung mit Elisabeth zu Wied, der ersten Königin von Rumänien und Schriftstellerin Carmen Sylva, zu fördern. Die Bände der Forschungsstelle Carmen Sylva, die in loser Reihenfolge erscheinen, sollen neue Brücken in der interdisziplinären und interkulturellen Carmen-Sylva-Forschung schlagen und die Forschungsergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Silvia Irina Zimmermann

UNTERSCHIEDLICHE WEGE, DASSELBE IDEAL

Das Königsbild im Werk Carmen Sylvas und
in Fotografien des Fürstlich Wiedischen Archivs

Mit einem Vorwort von
Hans-Jürgen Krüger

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: © Fürstlich Wiedisches Archiv Neuwied, digitale Bearbeitung und Umschlaggestaltung: Silvia I. Zimmermann.

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISSN: 2199-2940

ISBN-13: 978-3-8382-0655-4

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2014

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in Germany

S. D. Carl Fürst zu Wied
in Dankbarkeit gewidmet

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Die Hohenzollern und die Wieds.....	9
Vorwort der Autorin: Das deutsche Königspaar Rumäniens	13
Carmen Sylvas Hommage an König Carol I. von Rumänien.....	17
König Carol I. von Rumänien im literarischen Werk Carmen Sylvas ...	23
Der siegreiche Fürst	23
Der Bauherr und Förderer	31
König Carols Schloss Pelesch und Carmen Sylvas „Pelesch-Märchen“	31
Die Urkunde zur Einweihung von Schloss Pelesch.....	39
Der Beitrag des Königs zur Modernisierung Rumäniens	40
Der weise König und sein Lebenswerk	45
Exkurs: Königin Elisabeth über die Armut der Bauern in Rumänien.....	46
Die Donaufahrt der Königsfamilie im Mai 1904	49
Der Lebenspartner	59
Die gemeinsame Mission als Königspaar	59
Die Tragik des kinderlosen Königspaares	65
Ein weiser Partner	67
Ein wahrer Ritter	70
Ein weitsichtiger Lehrer	72
Der ideale Herrscher	75
Der Landesvater	75
Aphorismen über den Herrscher und das Volk, Politik und Geschichte	79
Der Herrscher	80
Der Herrscher und das Volk.....	83
Politik.....	84
Geschichte	86
Die Königin.....	87

Über den Herrscher in republikanischen Zeiten.....	89
Warum braucht man Könige?	95
Carmen Sylvas literarische Tätigkeit im Dienst der Krone Rumäniens	105
Das erste Königspaar Rumäniens: unterschiedliche Wege, dasselbe Ideal.....	107
Der Reisebericht Carmen Sylvas zur Donaufahrt der Königsfamilie vom 10. bis 16. Mai 1904.....	111
Rheintochters Donaufahrt.....	113
Das Königspaar Carol I. und Elisabeth in Fotografien	171
Das Fürstenpaar Carol I. und Elisabeth. Der Unabhängigkeitskrieg. Das Königreich Rumänien.....	177
Der König als Bauherr. Die Königin als Schriftstellerin und Künstlerin.....	215
König Carol I. als Begründer der rumänischen Dynastie. Die Königsfamilie in offiziellen und persönlichen Fotografien.....	259
Zeittafel	329
Bibliografie	341

Vorwort: Die Hohenzollern und die Wieds

Es mag hilfreich sein, in ein paar kurzen Zeilen zu umreißen, daß die Ehe Karls von Hohenzollern-Sigmaringen mit Elisabeth zu Wied, der Literatin Carmen Sylva, nicht die einzige Verbindung zwischen den Häusern Hohenzollern und Wied war. Der folgende knappe Abriß entstammt dem Heft *Das Fürstenhaus Wied, Grafen zu Isenburg, Herren von Runkel und Neuerburg*¹:

„Im 19. Jahrhundert hatte das Haus Wied enge Verbindungen zu den Berliner Hohenzollern. Den jungen preußischen Prinzen (späteren Kronprinzen und Kaiser) Friedrich Wilhelm, damals Student in Bonn, sah die Familie Wied dort fast täglich als ihren Gast im ehemaligen kurfürstlichen Sommerschloßchen Vinea Domini, wo sie 1851-1853 jeweils für mehrere Monate wohnte. Der Vater des Prinzen, der spätere Kaiser Wilhelm I., hatte in jenen Jahren als Militärgouverneur in der preußischen Rheinprovinz und in Westfalen seinen Dienstsitz im Schloß zu Koblenz. Er und seine Familie, Prinzessin Augusta mit Töchterchen Luise (der späteren Großherzogin von Baden), und die Familie Wied, Fürst Hermann (1814-1864) und Fürstin Marie (1825-1902) mit Töchterchen Elisabeth (der späteren Carmen Sylva, 1843-1916), luden sich gegenseitig zum Tee ein, sei es in Koblenz, sei es in Neuwied und Monrepos. Kronprinz Friedrich Wilhelm gab seinen Jugendfreund Hauptmann Mischke dem jungen Prinzen Wilhelm zu Wied (1845-1907) auf dessen Studienreise 1865/66 durch Italien, Ägypten und den Vorderen Orient als Mentor mit. In den Kriegen 1866 und 1870/71 nahm er Wilhelm in seinen Armee-Stab auf. Man gewinnt den Eindruck, daß er den im liberalen Elternhaus Wied aufgewachsenen und in der Republik Schweiz aufs Baseler Gymnasium geschickten Prinzen in seinen engeren Kreis zog, um einen weiteren Helfer mit gleichen politischen Ansichten zu haben, wenn er die Nachfolge als König und Kaiser antrat. Ein Brief vom 20.2.1885 begann mit der Anrede ‚Mein lieber Wilhelm‘ und endete: ‚Dir diese meine Auffassungen angelegentlichst empfehend, grüße ich Maria wie Deine Mutter aufs allerherzlichste als Dein treuer alter Freund Friedrich Wilhelm.‘ Man rechnete damit, daß der Kronprinz nach der Inthronisation als Kaiser den Freiherrn Franz von Roggenbach zum Reichskanzler berufen und eine die Hoffnungen der Liberalen im Lande erfüllende andere Politik einleiten werde. Roggenbach, vormals Außenminister des Großherzogtums Baden, war nach dem Tod des Fürsten Hermann zu Wied mit der verwitweten Fürstin Marie zu Wied in morganatischer Ehe verbunden.

¹ Hans-Jürgen Krüger: *Das Fürstenhaus Wied, Grafen zu Isenburg, Herren von Runkel und Neuerburg*, Reihe „Deutsche Fürstenhäuser“, Heft 14, Werl: Börde Verlag, Erstauflage 2005, 2. Auflage 2011, S. 66-70 und 73-76.

Marie zu Wieds Großmutter mütterlicherseits, Charlotte von Mecklenburg-Strelitz, verheiratet mit Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, war eine Schwester der ‚Preußenmadonna‘ Königin Luise. Marias Mutter Luise, verheiratete Herzogin von Nassau, war also eine Kusine der Preußenkinder König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser Wilhelm I. Die Fürstin Marie zu Wied war somit deren Großkusine. Ihre Großtante Friederike, die andere Schwester der Königin Luise, war in 3. Ehe Königin von Hannover. Marias Bruder Adolf regierte bis 1866 das Herzogtum Nassau und war ab 1890 Großherzog von Luxemburg. Marias Sohn Wilhelm heiratete 1871 Prinzessin Marie der Niederlande (1841-1907), Enkelin der Königin Luise von Preußen und des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. sowie des niederländischen Königspaares Wilhelm I. und Wilhelmine Prinzessin von Preußen. Sie war Tochter der Prinzessin Luise von Preußen und damit Nichte des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers Wilhelm I. Die zur Fürstin Wied gewordene Königliche Hoheit Prinzessin Marie der Niederlande war somit die Kusine des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, 1888 für 99 Tage Kaiser. Auch durch Patenschaften waren die Hohenzollern den Wieds verbunden. Carmen Sylva, 1843 geboren als Elisabeth zu Wied, war Patenkind der Königin Elisabeth von Preußen, der Gemahlin König Friedrich Wilhelms IV. Als der Sohn Hermann (1874-1877) des Ehepaares Wilhelm und Marie zu Wied getauft wurde, kam Kaiser Wilhelm I. nach Neuwied und übernahm die Taufpatenschaft. Erbprinz Hermann (1899-1941) hatte zum Taufpaten Kaiser Wilhelm II. und Königin Wilhelmine der Niederlande. [...]

Die Verbindungen zu anderen Höfen Europas waren nicht minder eng. Die jüngste Halbschwester Sophie der Fürstin Mutter Marie zu Wied aus Nassau war Königin von Schweden und Norwegen, verheiratet mit König Oskar II. Die ältere Schwester Luise der Fürstin Marie zu Wied aus den Niederlanden war ebenfalls Königin von Schweden und Norwegen, verheiratet mit Oskars älterem Bruder, König Karl XV. Deren Tochter Luise, also die Nichte der niederländischen Marie zu Wied, war Königin von Dänemark. Der Bruder von Marie zu Wieds Vater war König Wilhelm II. der Niederlande. Ihre Tante Charlotte, Schwester ihrer preußischen Mutter, war unter dem Namen Alexandra Feodorowna Zarin, verheiratet mit Zar Nikolaus I. Königin Emma der Niederlande, Gemahlin Wilhelms III., des Veters der jüngeren Fürstin Marie zu Wied, war Nichte der Fürstinmutter Marie zu Wied (Nassau). – Das war Alteuropas Adelsherrschaft. Heute und mit Bezug auf andere gesellschaftliche Gruppen spricht die Soziologie von ‚Netzwerk‘ oder von ‚Kanalarbeitern‘.[...]

In den Jahren 1854 bis 1856 meldete sich im Schloss Neuwied häufiger ein junger Mann zu Besuch an, der auch nicht versäumte, den Geburtstag der ins Backfisch-Alter hineinwachsenden Prinzessin Elisabeth zu Wied mitzu-

feiern. Dieser Gratulant war Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser der 99 Tage im Jahr 1888. Des Prinzen Mutter, die spätere Königin-Kaiserin Augusta, hielt in ihrem Tagebuch fest: ‚An unserem Hofe erzählt man sich, daß ihre [der Fürstin Marie zu Wied] kleine Tochter [Elisabeth] zur künftigen Kronprinzessin von Preußen ausersehen sei.‘ Auch in Berlin eine Kaiserin Elisabeth? Um ein Frauenhaar: ja. Der junge Prinz entschied sich dann doch anders und heiratete die Tochter Vicky der Queen Victoria. Aber er wies seinen Vetter und Freund Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, den die Rumänen 1866 als Fürsten ins Land gerufen hatten, auf die Prinzessin Wied hin. Karl machte ihr, nachdem beide sich zwei Stunden lang unterhalten hatten, einen Heiratsantrag. Elisabeth erbat sich eine Viertelstunde Bedenkzeit und sagte dann ‚Ja‘. Also keine Liebesromanze, aber auch keine dynastische Heirat aus Staatsräson: denn die gegen frühere Werber abweisend gewesene und deshalb in die Vorbereitung von Karls Werbung nicht eingeweihte Braut entschied sich frei: für einen Mann von Charakter: ‚Mit dem kann man reden.‘ Elisabeth trat in die Ehe wie die Neuwieder Herrnhuterinnen, die Missionare in Labrador oder in Südafrika heirateten. ‚Den Mann kennen sie weder in dem einen noch in dem anderen Fall und werden tüchtige Frauen, die ihren Beruf mit aller Kraft erfüllen.‘ So wurde aus der wiedischen Prinzessin Elisabeth 1869 die Fürstin und 1881 die Königin Elisabeta von Rumänien. Die ‚Neuwieder Zeitung‘, indem sie weitsichtig an die Vermarktung des heimischen Edelgetränks dachte, sagte beim Abschied voraus:

*Und fließen auch wohl heute stille Thränen,
daß uns verläßt ein lieblich Fürstenkind,
du, edler Fürst, du bringst sie den Rumänen
als theures Pfand, als bestes Angebind‘.
D’rum schenket ein
den Wein vom Vater Rhein:
Die Braut wird nie vergessen sein!*

Elisabeth aber hätte gern etwas mitgenommen:

*Wir wohnten beisammen am grünen Rhein,
der Wald und ich und die Lieder mein,
wir waren gar traute Gesellen,
und was wir gesungen, geträumt und gedacht,
wir sagten es leis‘ in der Mondscheinnacht
ganz heimlich den silbernen Wellen.*

*Doch einst mußst‘ ich ziehn in die Welt hinaus,
ich sollte mir bauen mein eigenes Haus,
im Osten in schimmernder Weite.*

*Ihr Freunde, ich sag euch für immer Ade!
Wie tut mir das Scheiden, das Scheiden so weh!
Gibt keiner von euch mir's Geleite?*

*Da schütteln das Haupt wohl der Rhein und der Wald:
Wir sind zum Wandern schon lange zu alt,
wie sehr wir dir auch gewogen!
Doch als ich trat in mein neues Heim,
erklang mir gar fröhlich dort Reim auf Reim –
die Lieder sind mit mir gezogen!“*

Hans-Jürgen Krüger
Fürstlich Wiedisches Archiv

Vorwort der Autorin: Das deutsche Königspaar Rumäniens

Im Jahr 2014 erinnern gleich drei Ereignisse an das deutschstämmige erste Königspaar Rumäniens, Karl von Hohenzollern-Sigmaringen (Carol I.) und Elisabeth zu Wied. Zwei dieser Ereignisse, die sich jähren, haben in Deutschland stattgefunden: 175 Jahre seit der Geburt von Karl von Hohenzollern-Sigmaringen am 20. April 1839 in Sigmaringen und 145 Jahre seit der Hochzeit am 15. November 1869 in Neuwied des seit 1866 in Rumänien herrschenden Fürsten Carol mit Prinzessin Elisabeth zu Wied. Der Tod des Königs Carol I. von Rumänien am 10. Oktober 1914 in Schloss Pelesch (Sinaia, Rumänien), der sich 2014 zum 100. Mal jährt, markiert das Ende der so genannten Carol-Epoche in der Geschichte Rumäniens, einer bedeutenden Zeit, in der das Land die staatliche Unabhängigkeit gewann und zum Königreich erhoben wurde. Während der 48-jährigen Regierungszeit Carols I. erlebte das Land eine rasante Modernisierung und einen neuen Wohlstand, der jedoch nicht alle sozialen Schichten erreichte. Es war eine Zeit der Umbrüche und Kontraste, der Erfüllung einiger Visionen wie die staatliche Unabhängigkeit, aber auch wiederholter Hungersnöte in der armen Landbevölkerung und der Bauernrevolten von 1888 und 1907, denn die Bodenreformen in Rumänien sollten erst nach dem ersten Weltkrieg durchgesetzt werden.¹ Dennoch ist die Bedeutung der Carol-Epoche für die Anfänge des modernen Staates und der modernen Kultur in Rumänien unbestreitbar. Zugleich ist die Carol-Epoche auch aus deutscher Sicht interessant, denn es bestanden sehr enge und vielfältige deutsch-rumänische Beziehungen in Politik, Wirtschaft und Kultur, angeregt durch das erste Königspaar Rumäniens, das neue Ansichten und Ansprüche mit nach Rumänien brachte und die Modernisierung und Annäherung des Landes an den Westen Europas entscheidend mitförderte.

Dieses Buch jedoch setzt sich nicht das Ziel, eine umfassende Kulturgeschichte oder eine Geschichte der Politik Carols I. in Rumänien wiederzugeben², sondern es untersucht einen besonderen Aspekt der Kulturpolitik

¹ Mehr dazu in den Studien des Historikers Ion Bulei: *In vechiul Regat*, București: Tritonic, 2013 und *Viața în vremea lui Carol I*, București: Tritonic, 2005. Zur Frage nach der „als Erfolg gewerteten Fürstenkarriere“ vgl.: Edda Binder-Iijima: *Die Institutionalisierung der rumänischen Monarchie unter Carol I. (1866-1881)*, München: Oldenburg Verlag, 2003, hier insbesondere S. 592-594. Mehr über Geschichte, Politik und Kultur der Carol-Zeit siehe in: Binder-Iijima, Edda/ Löwe, Heinz-Dietrich/ Volkmer Gerhard (Hgg): *Die Hohenzollern in Rumänien 1866-1947. Eine monarchische Herrschaftsordnung im europäischen Kontext*, (Studia Transylvanica; Bd. 41), Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau 2010.

² Ausführlicher zur Kulturgeschichte und zur höfischen Kultur bei Klaus Heitmann: *Deutsche und rumänische Kultur am Hofe Carols I. und Carmen Sylvas*, in: *Höfische Kultur in Südosteuropa*, hrsg. von Reinhard Lauer und Hans Georg Majer, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1994, S. 305-338. Zur „femininen Seite der Hofkultur“ vgl. auch Edda Binder-Iijima: *Europäi-*

des ersten Königspaares von Rumänien, der bisher weitgehend unbekannt geblieben ist. Im Fokus der Betrachtung steht hier die literarische und die fotografische Erinnerung an König Carol I. aus der Sicht jener Person, die ihm im Leben und auf dem Thron am nächsten stand: Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied (1843-1916) und Schriftstellerin unter dem Pseudonym Carmen Sylva.

Aus dem vielseitigen und sehr umfangreichen Werk Carmen Sylvas haben vor allem ihre Märchen und Aphorismen sowie ihre Übersetzungen zeitgenössischer rumänischer Dichter Anerkennung gefunden und sind bis heute lesenswert und kulturgeschichtlich relevant. Die politische, dynastische Tendenz ihrer Werke dagegen wurde bisher kaum untersucht, obwohl die literarische Öffentlichkeitsarbeit der Königin wesentlich zur Wahrnehmung des 1881 gegründeten Königreichs Rumänien in Westeuropa beigetragen hat. Aus heutiger Sicht ist die schriftstellerische Tätigkeit Carmen Sylvas ein erfolgreiches Beispiel von Public Relations durch Storytelling in einer Zeit, als diese Begriffe noch gar nicht erfunden waren.

Dieser Band enthält eine erste ausführlichere Studie über das Bild des Königs Carol I. von Rumänien in den veröffentlichten Werken von Carmen Sylva, den Reisebericht der Königin „*Rheintochters Donaufahrt*“ sowie ein Album mit zahlreichen Fotografien aus dem Fürstlich Wiedischen Archiv. Diese Fotografien sandte Elisabeth an ihre Familienmitglieder in Neuwied und gewährte ihnen Einblick in ihr Leben in der neuen Heimat.

Danksagung

Ich danke allen, die mich während der Arbeit an diesem Buchprojekt unterstützt und ermutigt haben.

Mein verbindlichster Dank an S. D. Carl Fürst zu Wied für die Unterstützung der Initiative „Forschungsstelle Carmen Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs“, die 2012 gegründet wurde, so dass dieses Buch als Band der Schriftenreihe der Forschungsstelle erscheinen kann.

Herrn Dr. Hans-Jürgen Krüger, Leiter des Fürstlich Wiedischen Archivs Neuwied, meinen herzlichen Dank für die zahlreichen Anregungen im Laufe des gesamten Buchprojekts sowie durch die Bereitstellung und Genehmigung zur Veröffentlichung des Bildmaterials aus dem Fürstlich Wiedischen Archiv Neuwied. Mein Dank gilt gleichermaßen Herrn Wolfgang

sche Integration durch Hofkultur. Die Höfe Bukarest, Sinaia, Sigmaringen und Neuwied und ihre Vermittlungs- und Repräsentationsfunktionen, in: Binder-Iijima, Edda/ Löwe, Heinz-Dietrich/ Volkmer Gerhard (Hgg): *Die Hohenzollern in Rumänien 1866-1947*, S. 99-121 und insbesondere 117-119. Zur literarischen Vermittlung und Rezeption Rumäniens in Deutschland siehe insbesondere Klaus Heitmann: *Das Rumänenbild im deutschen Sprachraum 1775-1918*, Köln/Wien: Böhlau, 1985.

Horbert für die Unterstützung bei der Auswahl des fotografischen Archivmaterials.

Mein größter Dank dem wissenschaftlichen Beirat der Forschungsstelle für die vielen Anregungen, die teilweise auch in dieses Buch mit eingeflossen sind: Dr. Ruxanda Beldiman, Dr. Edda Binder-Iijima, Prof. Dr. Mihai Cosma, Dr. Sorin Cristescu, Prof. Dr. Ralf Georg Czapla, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Volkmar Hansen, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Klaus Heitmann, Prof. Dr. Maria Sass, Prof. Dr. Nicolae-Şerban Tanaşoca und Bernd Willscheid.

Für die freundliche Unterstützung durch Informationen zu verschiedenen Aspekten der Kunstgeschichte Rumäniens für die Zeit König Carols I. und zur Geschichte der rumänischen Königsfamilie danke ich auch: Dr. Ştefania Ciubotaru, Macrina Oproiu, Dr. Carmen Tănăsoiu und Dr. Mircea Hortopan.

Herrn Christian Schön, Leiter des ibidem-Verlags Stuttgart, und Frau Valerie Lange danke ich für die Aufnahme eines weiteren Buches über Carmen Sylva in das ibidem-Verlagsprogramm sowie für die stets freundliche und umsichtige Betreuung.

Kai-Otto und Robert danke ich für ihre Liebe, Geduld, Ermutigung und Unterstützung. Für wertvolle Anregungen, wiederholtes Korrekturlesen, die zahlreichen gemeinsamen Gespräche – und nicht zuletzt für die Idee zu diesem Buch – danke ich von ganzem Herzen meinem Ehemann Kai-Otto Zimmermann.

Silvia Irina Zimmermann

In unserm besonderen Leben dürfen wir nie vergessen, dass wir nicht für uns da sind, sondern für Tausende, und dass unsere persönlichen Eindrücke nur dann zählen dürfen, wenn sie von allen andern geteilt werden.

Carmen Sylva

Aus dem vielseitigen und sehr umfangreichen Werk Carmen Sylvas (Königin Elisabeth von Rumänien, geborene Prinzessin zu Wied, 1843-1916) haben vor allem ihre Märchen und Aphorismen sowie ihre Übersetzungen zeitgenössischer rumänischer Dichter Anerkennung gefunden. Sie sind bis heute lesenswert und kulturgeschichtlich bedeutsam.

Die politische, prodynastische Tendenz ihrer Werke dagegen wurde bisher kaum untersucht, obwohl die literarische Öffentlichkeitsarbeit der Königin wesentlich zur Wahrnehmung des 1881 gegründeten Königreichs Rumänien in Westeuropa beigetragen hat. Aus heutiger Sicht ist die schriftstellerische Tätigkeit Carmen Sylvas ein erfolgreiches Beispiel von Public Relations durch Storytelling in einer Zeit, als diese Begriffe noch gar nicht erfunden waren.

Dieser Band enthält eine erste ausführlichere Studie über das Bild des Königs Carol I. von Rumänien in den veröffentlichten Werken von Carmen Sylva, den Reisebericht der Königin „Rheintochters Donaufahrt“ sowie ein Album mit zahlreichen Fotografien aus dem Fürstlich Wiedischen Archiv. Diese Fotografien sandte Elisabeth an ihre Familienmitglieder in Neuwied, um ihnen Einblick in ihr Leben in der neuen Heimat zu gewähren.

Die Autorin:

Silvia Irina Zimmermann promovierte über das literarische Werk Carmen Sylvas an der Universität Marburg und veröffentlichte mehrere Bücher über die dichtende Königin. Sie ist Initiatorin und Gründungsmitglied der Forschungsstelle Carmen Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs in Neuwied.

ISBN: 978-3-8382-0655-4



9 783838 206554

ibidem